

J. H. Vogel †

Am 24. März 1930 starb Prof. Dr. phil. J. H. Vogel, langjähriges Mitglied unseres Vereins, Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Fachgruppe für Wasserchemie.

J. H. Vogel wurde 1862 in der Provinz Hannover als Sohn eines Arztes geboren. Er studierte in Halle und Freiburg Naturwissenschaften und Mathematik, um sich dann in Göttingen ganz dem Studium der Chemie und Physik zu widmen.

Vogel promovierte 1886 in Göttingen unter Viktor

Meyer mit einer Abhandlung über die chemische Beschaffenheit des Vesuvians. Seine Tätigkeit begann er in landwirtschaftlichen Instituten, und aus dieser Zeit stammen die ersten Veröffentlichungen über Düngungs- und Tierernährungsfragen. Nach einer nur kurzen Assistentenzeit in einem Brauereilaboratorium folgte er einem Ruf der portugiesischen Regierung und richtete in Coimbra ein agrikulturchemisches Laboratorium nach deutschem Muster ein. Während seiner dreijährigen Tätigkeit in Portugal konnten die deutschen Fachzeitschriften eine große Anzahl bedeutender analytischer und landwirtschaftlicher Studien aus seiner Feder veröffentlichen. Im Herbst 1891 übernahm er eine Assistentenstelle an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und erhielt 1892 den Ruf als wissenschaftlicher Geschäftsführer der Dünger-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit der Sonderaufgabe eines Studiums der rationellen Ausnutzung städtischer Abfallstoffe. In seinem 1895 erschienenen Werk „Die Verwertung der städtischen Abfallstoffe“, für das ihm der Titel eines Professors verliehen wurde, kam er zu dem Ergebnis, daß den hygienischen Fragen stets der Vorzug gebühre und eine rationellere Beseitigung der Abfallstoffe nicht oder nur in geringem Umfange durch direkte Abfuhr oder auf Rieselfeldern zu erreichen sei. In dem Buche wurde von ihm erstmalig in Deutschland die Grundlage der Verfahren beschrieben, die heute als künstliche biologische Abwasserreinigungsverfahren bekannt sind. Es war das Ergebnis englischer Studienreisen. Er richtete sich 1897 in Berlin ein eigenes Forschungslaboratorium für Abwasserfragen ein und hat sich dann auch der rationellen Reinigung von Industrieabwässern zugewandt. Mit Beginn dieses Jahrhunderts begann Vogel sich mit der Frage des Einflusses der Kaliabwässer auf die Wasserläufe

zu beschäftigen. Diese damals noch völlig ungeklärten Fragen erregten infolge eines von der Stadt Magdeburg schon im Jahre 1895 angestrengten Prozesses großes Aufsehen. Als Sachverständiger in diesem Prozeß stellte er im Verlaufe von 14 Jahren vielseitige Forschungen an, die in einer großen Zahl von Gutachten niedergelegt sind und für das Oberlandesgericht die Grundlagen eines Vergleichs wurden. Vogel war der maßgebende Gutachter für fast alle Kaliwerke Deutschlands, und sie verdanken ihm die Erreichung der Abwasserberechtigung, die in vielen Fällen erst nach jahrelangen Kämpfen erteilt wurde. Zum Zwecke einheitlicher Zusammenfassung und Ergänzung seiner in über 100 Gutachten niedergelegten Forschungsergebnisse erhielt er in den Jahren 1906 bis 1909 namentliche Geldbeträge von der Jubiläumsstiftung der deutschen Industrie.

Als Ergebnis der mit diesen Mitteln durchgeföhrten Arbeiten erschien 1913 das Buch „Die Abwässer aus der Kaliindustrie“, dem 1914 und 1919 noch Nachträge folgten.

In vielen großen Abwasserprozessen hatte Vogel das entscheidende gerichtliche Gutachten zu erstatten. Noch auf einem anderen Gebiete ist Vogel erfolgreich tätig gewesen. Seit Jahrzehnten war er Vorsitzender des vor 30 Jahren auf seine Veranlassung gegründeten Deutschen Azetylenvereins und Mitglied des

Deutschen Azetylenausschusses, der durch Vereinbarung der deutschen Länderregierungen eingesetzten, vom Reichsminister des Innern berufenen höchsten Instanz in Deutschland für sicherheitstechnische Fragen des Acetylenwesens. Vogel veröffentlichte 1904 sein „Handbuch für Azetylen“, 1923 „Das Azetylen“, 1924 „Karbid und Azetylen als Ausgangsmaterial für Produkte der chemischen Industrie“ und 1928 „Kommentar zur Azetylenverordnung“. Als Herausgeber zeichnete er für die „Fachzeitschrift für autogene Metallbearbeitung“ und „Acetylen in Wissenschaft und Industrie“.

Prof. Vogel arbeitete ohne Rast und mit stetiger Freudigkeit. Mit ihm ging ein echt deutscher Forscher von uns, dessen Andenken im Kreise seiner Kollegen und der Industrie, die einen wertvollen, bewährten Berater verloren, stets in Ehren gehalten werden wird.

M. Grevemeyer, Berlin. [A. 108.]

